

**450
JAHRE
STAATSKAPELLE
BERLIN
1570—2020**

**LUDWIG
VAN BEETHOVEN
SINFONIE NR. 4
SINFONIE NR. 3**

**DANIEL
BARENBOIM**

DIRIGENT

STAATSKAPELLE BERLIN

**Mi 2. September 2020 19.30
STAATSOPER UNTER DEN LINDEN**

AUSSTELLUNG
450
JAHRE
STAATSKAPELLE
BERLIN
1570 – 2020

ab 11. September 2020
12 – 18.00
(an vorstellungsfreien Tagen, sonst bis 1 h
nach Ende der Vorstellung im Großen Saal)

APOLLOSAAL

Eintritt frei



STAATS
OPER
UNTER
DEN
LINDEN



© Peter Adamiak

PROGRAMM

BEETHOVEN-ZYKLUS II.

Ludwig van Beethoven SINFONIE NR. 4 B-DUR OP. 60
(1770–1827) I. Adagio – Allegro vivace
II. Adagio
III. Allegro vivace – Trio. Un poco meno allegro
IV. Allegro ma non troppo

Ludwig van Beethoven SINFONIE NR. 3 ES-DUR OP. 55
»EROICA«
I. Allegro con brio
II. Marcia funebre. Adagio assai
III. Scherzo. Allegro vivace
IV. Finale. Allegro molto

DIRIGENT Daniel Barenboim
STAATSKAPELLE BERLIN

Mittwoch 2. September 2020 19.30
STAATSOPER UNTER DEN LINDEN

HERAUSGEBER Staatsoper Unter den Linden
INTENDANT Matthias Schulz
GENERALMUSIKDIREKTOR Daniel Barenboim
GESCHÄFTSFÜHRENDE DIREKTOR Ronny Unganz
REDAKTION Detlef Giese

Ludwig van Beethoven SINFONIE NR. 4 B-DUR OP. 60

ENTSTEHUNG 1806

gewidmet dem Grafen Franz von Oppersdorf

URAUFFÜHRUNG März 1807 in Wien,

Palais des Fürsten Lobkowitz

ERSTE ÖFFENTLICHE AUFFÜHRUNG 15. November 1807

in Wien, Hofburgtheater

ORIGINALAUSGABE 1808, Kunst- und Industrie-Comtoir

Wien (Stimmen)

BESETZUNG 2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte,

2 Hörner, 2 Trompeten, Pauken, Streicher

»

**DAS ERSTE ALLEGRO
IST SEHR SCHÖN,
FEURIG UND HARMONIENREICH
GEARBEITET, UND AUCH
MENUETT UND TRIO
HABEN EINEN EIGENEN,
ORIGINELLEN CHARAKTER.**

«

(Rezension aus Wien, 1807)

»STECKBRIEF« ZUR
SINFONIE NR. 4 B-DUR OP. 60

- gegenüber der vorausgegangenen »Eroica« beinahe wie eine Zurücknahme bzw. klassizistische Glättung wirkend
- Klarheit und Gelöstheit dominierend, weniger mit Pathos und Bedeutungsschwere beladen
- Komposition einer lichtereren »Gegenwelt« zu den benachbarten Sinfonien Nr. 3 und 5
- keineswegs aber ein leichtgewichtiges Werk: auch hier konzentrierte Auseinandersetzung mit Problemen des Sinfonischen betrieben, in Gestalt der Ausdifferenzierung von Teil und Ganzem
- langsame Introduktion des Kopfsatzes mit mancherlei »Geheimnis« versehen, in eigentümlich präromantische Atmosphäre getaucht; dann kraftvolle Entladung in schnellem Hauptsatz von stürmischer Beweglichkeit und orchestralem Licht
- zweiter Satz ist wirklich »singendes« Adagio, von eingängiger Melodik und Rhythmik, zwischen Phasen von Ruhe und Bewegung wechselnd
- rhythmische Schärfe bestimmt auch das fünfteilige Scherzo, jedoch auch lyrische Abschnitte von beinahe tänzerischer Art integriert
- motorische Kraft ist dem Finalsatz eigen, geradezu an ein »Perpetuum mobile« gemahnend, wenngleich mit lyrischen Episoden und zwischenzeitlichem Innehalten

Ludwig van Beethoven SINFONIE NR. 3 ES-DUR OP. 55
»EROICA«

ENTSTEHUNG 1803/04

gewidmet dem Fürsten Franz Joseph von Lobkowitz

URAUFFÜHRUNG Januar 1804 in Wien,

Palais des Fürsten Lobkowitz

ERSTE ÖFFENTLICHE AUFFÜHRUNG 7. April 1805 in Wien,
Theater an der Wien

ORIGINALAUSGABE 1806, Kunst- und Industrie-Comtoir
Wien (Stimmen)

BESETZUNG 2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte,
3 Hörner, 2 Trompeten, Pauken, Streicher

»

**EINE GANZ NEUE SINFONIE –
EINE LANGE, FÜR DIE AUSFÜHRUNG
ÄUSSERST SCHWIERIGE
KOMPOSITION, EIGENTLICH EINE
SEHR WEIT AUSGEFÜHRTE, KÜHNE
UND WILDE PHANTASIE.**

«

(Rezension aus Wien, 1805)

»STECKBRIEF« ZUR
SINFONIE NR. 3 ES-DUR OP. 55 »EROICA«

- symbolhaft für jenen »Neuen Weg« stehend, den Beethoven in den ersten Jahren des 19. Jahrhunderts einzuschlagen gedachte
- Substanz des Werkes ist unverkennbar mit der Idee einer »Heldengestalt« verbunden, wenngleich wohl ohne konkrete Zuschreibungen
- Aufbruch in neue Dimensionen des Sinfonischen, vor allem auch hinsichtlich des gesteigerten Umfangs und einer merklich größeren Gewichtigkeit
- Monument der Selbstvergewisserung als kreativer Geist: eigenes Vermögen, in Tönen zu denken, sich in Klang auszudrücken und »das Ganze« vor Augen zu haben, ist offensichtlich
- Kopfsatz beginnt anstelle einer langsamen Einleitung lediglich mit zwei Tutti-Schlägen, danach dann sofort mit Einsatz des Hauptthemas; eminent komplexe kompositorische Struktur entfaltet, mit insgesamt drei wesentlichen Themen und Vielzahl von Ableitungen
- an zweiter Stelle steht »Marcia funebre« – ein groß angelegter Trauermarsch von tiefstem Grundton und eindringlicher Wirkung, in einer Abfolge von musikalischen Bildern aufgebaut
- Scherzo in Form einer fast spielerischen Szene von großer innerer Dynamik, die ins Außen drängt, mit prägnanten Hornklängen im Trio
- im Finale Themen aus dem Ballett »Die Geschöpfe des Prometheus« integriert, in kunstvollen Variationen verarbeitet – Pendant zum vielgestaltigen Kopfsatz hergestellt

STAATSKAPELLE BERLIN UND DANIEL BARENBOIM

Die Staatskapelle Berlin gehört mit ihrer auf das späte 16. Jahrhundert zurückzuführenden Tradition zu den ältesten Orchestern der Welt. Seit 1742 ist das als Kurbrandenburgische Hofkapelle begründete und als Königlich Preußische Hofkapelle weiterentwickelte Ensemble dem Opernhaus Unter den Linden fest verbunden. Bedeutende Musikerpersönlichkeiten leiteten den Opernbetrieb sowie die seit 1842 regulär stattfindenden Konzertreihen des Orchesters: Dirigenten wie Gaspare Spontini, Felix Mendelssohn Bartholdy, Giacomo Meyerbeer, Felix von Weingartner, Richard Strauss, Erich Kleiber, Wilhelm Furtwängler, Herbert von Karajan, Franz Konwitschny und Otmar Suitner prägten im Laufe der Geschichte die Spiel- und Klangkultur der Staatskapelle Berlin.

Seit 1992 steht Daniel Barenboim (geboren 1942 in Buenos Aires) als Generalmusikdirektor an der Spitze der Staatskapelle Berlin, im Jahr 2000 wurde er vom Orchester zum »Dirigenten auf Lebenszeit« gewählt. Zahlreiche Gastspiele in Europa, Israel, Japan und China sowie in Nord- und Südamerika haben die herausragende Stellung der Staatskapelle Berlin wiederholt unter Beweis gestellt. Die Darbietung sämtlicher Sinfonien und Klavierkonzerte von Beethoven in Wien, Paris, London, New York und Tokio sowie die Zyklen der Sinfonien von Schumann und

Brahms, die Präsentation aller großen Bühnenwerken Richard Wagners anlässlich der Staatsopern-FESTTAGE 2002 und die dreimalige Aufführung von Wagners »Ring des Nibelungen« in Japan gehörten hierbei zu den herausragenden Ereignissen. Im Rahmen der FESTTAGE 2007 folgte unter der Leitung von Daniel Barenboim und Pierre Boulez ein zehnteiliger Mahler-Zyklus in der Berliner Philharmonie, der auch im Musikverein Wien sowie in der New Yorker Carnegie Hall zur Aufführung gelangte. Zu den Höhepunkten der letzten Jahre zählten ein neunteiliger Bruckner-Zyklus, ebenfalls in Wien im Juni 2012, sowie konzertante Aufführungen von Wagners »Ring« bei den Londoner Proms im Sommer 2013. Der gefeierte Bruckner-Zyklus wurde 2016/17 auch in der Suntory Hall Tokio, in der Carnegie Hall New York sowie in der Philharmonie de Paris präsentiert. Zahlreiche CD- und DVD-Aufnahmen, Oper wie Sinfonik gleichermaßen, dokumentieren die hohe künstlerische Qualität der Staatskapelle Berlin. Zuletzt erschienen Einspielungen aller neun Bruckner-Sinfonien und der vier Brahms-Sinfonien unter der Leitung von Daniel Barenboim, darüber hinaus Aufnahmen der Klavierkonzerte von Chopin, Liszt und Brahms sowie sinfonischer Werke und Instrumentalkonzerte von Strauss, Sibelius, Tschaikowsky, Dvořák und Elgar. Außerdem wurden Aufzeichnungen szenischer Produktionen von Wagners »Tannhäuser« und »Parsifal«, Verdis »Il trovatore«, Bergs »Lulu«, Rimsky-Korsakows »Die Zarenbraut« sowie Schumanns »Szenen aus Goethes Faust« veröffentlicht. Anlässlich ihres 450. Jubiläums erschien eine CD-Edition mit historischen und aktuellen Aufnahmen, zudem wird dieses besondere Jubiläum durch eine Buchpublikation und eine Ausstellung begleitet.

WWW.STAATSKAPELLE-BERLIN.DE

WWW.DANIELBARENBOIM.COM

M D C C X L I I I



**STAATS
OPER
UNTER
DEN
LINDEN**